

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Am Sonntag den 7. November 1891  
Ausgegeben in  
Waidhofen

### Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
Halbjährig . . . . . „ 2.—  
Vierteljährig . . . . . „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind vorans und portofrei zu entrichten.

### Schriftleitung und Verwaltung:

Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  
Ankündigungen, (Zusätze) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Zeitspalte oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsschleife und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

### Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
Halbjährig . . . . . „ 1.80  
Vierteljährig . . . . . „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 45.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 7. November 1891.

6. Jahrg.

## Einladung zur Bezugserneuerung.

Mit 1. November begann ein neues Abonnement auf den „Boten von der Ybbs.“ Wir bitten unsere geehrten Abnehmer, um Unterbrechungen in der Zufendung zu vermeiden, um rechtzeitige Bezugserneuerung.

Die Verwaltung des „Boten von der Ybbs.“

## Neues Getreideland.

Rußland hat damit begonnen, die längste Bahnlinie der Welt zu bauen. Diese Bahn wird das asiatische Sibirien durchkreuzen, ein überaus weites Gebiet, reich an Mineralien, Holz und landwirtschaftlichen Erzeugnissen, ein Land mit einer großen Bevölkerung und einem im Ganzen günstigen Klima. Die Bahnlinie ist schon vermessen, die Kosten sind berechnet und auch der thätliche Bau hat schon begonnen. Die Kosten für Bau und Equipirung der Bahn sind vom Ingenieur Anneloff geschätzt auf 33.450 Rubel per Meile von Miasch bis Chelabinsk, auf 63.900 Rubel per Meile um den Baikalsee herum und auf 183.825.000 Rubel für die ganze Linie veranschlagt. Bei dieser Berechnung sind Vermessung, Nivelirung, Bau, Stationen, Brücken und das rollende Material mit eingeschlossen. Der westliche Beginn der Bahn wird die Minenstadt Miasch, im nördlichen Theile der Provinz Orenburg, an der östlichen Seite des Uralgebirges, sein. Die russischen Eisenbahnen erstrecken sich jetzt schon bis Zlatoust an der westlichen Seite des Uralgebirges nur 20 Meilen von Miasch, und eine Verbindungsbahn zwischen diesen zwei Punkten wird bald hergestellt sein. Von Miasch wird die Bahn bis Chelabinsk (64 Meilen), von da bis Tschelabinsk laufen, den Fluß Irtysh überschreiten, nach Krasnojarsk und bis zum Tom, einem Zweigfluß des Obi führen (937 Meilen); von da führt die Bahn weiter nach Krasnojarsk, nach Krasnojarsk, nach Nizni Udinsk am oberen Ural, dem Hauptarm des Jenisei, (769 Meilen), dann weiter flussaufwärts am Irtysh (322 Meilen), um das südliche Ende des Baikalsees herum bis Uwejskoffskij Pier (194 Meilen), dann nordöstlich bis Sjetinsk (769 Meilen), dann dem Amurfluß entlang zum Ussuri, wo die Bahn den Amurfluß kreuzt und in beinahe gerader Linie südwestlich läuft bis Bladivostok am Japanischen See (1780 Meilen).

Die Gesamtlänge der Bahn von Miasch bis Bladivostok ist 4785 Meilen, das ist beinahe doppelt so lang wie die Canadian Pacific-Bahn. Durch diese Bahn wird China vollständig von Rußland abhängig gemacht. Die Bahn wird die politischen, nationalökonomischen und landwirtschaftlichen Verhältnisse nicht nur Rußlands, sondern des ganzen Continents verändern.

Wenn bei dem Bau der Bahn auch hauptsächlich politische und militärische Zwecke ins Auge gefaßt worden sind, so wird der Einfluß der Bahn sich nicht nur in Sibirien und Rußland, sondern in allen Ländern Asiens und Europas geltend machen. Selbst die Vereinigten Staaten werden die Wirkung des Aufschließens eines weiten Landgebietes, das bisher in landwirtschaftlicher und anderer Beziehung vom Weltmarkt abgeschlossen war, ganz bedeutend empfinden. Großbritannien und andere Weizen importirende europäische Länder werden durch den Bau dieser Bahn jene so lange ersehnten und in Indien, in Chile, in der Argentinischen Republik, in Canada und in Australien vergeblich gesuchte „Unabhängigkeit von den Vereinigten Staaten in Beziehung auf Weizenlieferung“ erlangen. Sibirien ist ein riesiges Landgebiet von 4.825.000 Quadratmeilen mit 4.100.000 Einwohnern und vielen natürlichen Hilfsquellen. Die Bevölkerung beträgt im Durchschnitt 0.85 pro Quadratmeile und varirt zwischen 3.4 und 0.12 Personen pro Quadratmeile. Sibirien hat riesige Strecken ebenen Landes, Prairien und ausgedehnte Thäler. Viele größere Flüsse durchschneiden das Land. Die Waldungen sind von riesiger Ausdehnung und enthalten das beste Nugholz. Auch der Reichthum an Mineralien ist bedeutend. Die größte Bedeutung in der Entwicklung Sibiriens wird aber der Getreidebau erlangen. Die hauptsächlichsten Getreideländereien sind jetzt in Tobol und Irtysien und um Tomsk herum an den Ausläufern des Altai. Diese Getreideländereien bedecken ungefähr 330.000 Quadratmeilen oder 221.200.000 Acres, wovon der größte Theil sich für die Weizenkultur ganz vortreflich eignet. Zu nur 35 Liter per Acre berechnet, würde dieses Gebiet eine größere Quantität Weizen liefern, als jetzt auf der ganzen Erde producirt wird. Bis jetzt sind von diesem ganzen Gebiet nur 8.600.000 Acres unter Cultur. Die Niederungen des Ob und Irtysh produciren jetzt jährlich 7.000.000 Hektoliter Weizen, 3.500.000 Hektoliter Roggen, 9.000.000 Hektoliter Hafer und 16.000.000 Hektoliter Mais. Im östlichen Sibirien wachsen 32.000.000 Hektoliter, in Irkutsk 560.000, in Transbaikalien 87.500, in Jakutsk 270.000, in Amur und in den See-provinzen 70.000.

Als Klimate sind im Lande vertreten, das sicherlich

in landwirtschaftlicher Beziehung höchst entwicklungsfähig ist. Diese Eisenbahn wird die besten Theile dieses Landes der Welt und dem Weltmarkt erschließen, und es gehört nur einige Kenntniß der Verhältnisse dazu, um sich der Tragweite des großartigen Unternehmens bewußt zu werden. Wenn die Bevölkerung der Vereinigten Staaten in solcher Weise gewachsen sein wird, daß kein Getreide mehr für die Ausfuhr übrig bleibt, dann kann Sibirien die Getreidekammer werden, aus welcher Europa seinen Bedarf an Weizen und anderem Getreide bezieht. Vorausgesetzt allerdings, daß nicht mehr mongolarum, die productiven Elemente der Bevölkerung bei Nacht und Nebel auf und davon gejagt werden.

## Aus Waidhofen und Umgebung.

**\*\* Abschiedsfeier.** Durch mehr als fünfzehn Jahre hatte der neuernannte Pfarrer von Pörschitz Hochwürden Herr Karl Speiser den hiesigen katholischen Gesellenverein geleitet. Daß daher eine Abschiedsfeier veranstaltet wurde, ist selbstverständlich und hatten sich daher nebst dem Protector des Vereines, Canonicus Gähler, dem Diocesanpräses, Consistorialadjuncten Müllauer aus St. Pölten, auch der Bürgermeister der Stadt, der Reichsraths- und Landtagsabgeordnete Fay, die Fahnenmutter, sowie viele Schutzvorfände und Schutzdamen eingefunden, so daß das locale volgestopft war. Der Senior sprach dem scheidenden Präses den Dank des Vereines aus, ebenso der hochwürdige Herr Diocesanpräses, der außerdem ein Schreiben zur Verlesung brachte, in welchem Herrn Speiser die Anerkennung Sr. Excellenz des höchwürdigsten Herrn Bischofes für die aufopfernde, mühevolle und umsichtige Leitung desselben ausgedrückt war. Zum Zeichen seiner Liebe und zugleich als Andenken überreichte der Verein ein geschmackvoll ausgeführtes Bild, den Herrn Präses darstellend, mit dem Wunsche, er möge noch oft ebenso rüstig und gesund den 4. November [Namenstag] erleben. Für die Unterhaltung sorgten die Mitglieder durch die Aufführung des Theaterstückes „Das Telegramm“ und durch Vorträge von Gedichten theils heiteren, theils ernsten Inhaltes. Man muß zugestehen, daß dieselben unermüdet thätig waren und sich auch den Beifall der Anwesenden erwarben. Dem neuen Herrn Pfarrer die besten Wünsche für die Zukunft.

**\*\* Casinoverein.** Am Sonntag den 8. d., Abends 8 Uhr findet die Generalversammlung statt, und damit tritt der Casinoverein sein 14. Vereinsjahr an. Trotz der „Zeiten Gunst und Mißgunst“ die auch das Casino erfahren hat es

## Geschichte des Petroleums.

Das Petroleum, Erdöl, Steinöl, auch Naphtha genannt, war schon den Alten bekannt und wurde von ihnen mehrfach verwendet. Herobot spricht von den Erdölquellen auf Zakynth, es wurde Pissaphaltum genannt und diente zum Einbalsamiren der Leichen; Plutarch berichtet von einem brennenden See in der Nähe von Ebatana und nach Dioskorides und Plineus wurde das Steinöl von Aggrigent als „Sizilisches Del“ in Lampen gebrannt. Der durch Verdunstung aus den Quellen des Is, eines Nebenflusses des Euphrat, gewonnene Asphalt, aus dem man einen Mörtel herstellte, erweckte die Aufmerksamkeit Alexander's des Großen und der Kaiser Trajan und Julian, und die heiligen Feuer von Baku waren den Anhängern Zoroaster's ein Gegenstand religiöser Verehrung. Bei uns sind die Erdölquellen von Hannover und Galizien gleichfalls seit Jahrhunderten bekannt, das „oleum petrac“ wurde oft als Heilmittel benützt, und nach Höfer ist schon lange vor der Ankunft der Europäer in Amerika von den Indianern im hiesigen Pennsylvania und Kanada Erdöl bergmännisch gewonnen worden.

Aber noch zu Anfang dieses Jahrhunderts wurde das Seneca- oder Genesee Del in Pittsburg mit 19 Mark per Liter bezahlt, ein Preis, welcher in den vierziger Jahren auf 1 Mark herunterging.

Als Handelsprodukt erlangte das Steinöl erst Bedeutung mit dem Jahre 1859, als auf G. H. Bissel's Vorschlag hin Drake am 12. (nach Anderen am 27.) August bei Titusville das erste 22 Meter tiefe Bohrloch niederbrachte, welches täglich 40 Hektoliter Del lieferte. Die Nachricht von diesem Ereigniß verbreitete sich wie ein Lauffeuer, von allen Seiten

strömten unternehmungslustige Leute herbei und bald brach ein „Delieber“ aus, das dem Goldfieber an Heftigkeit nichts nachgab. Ausgangs 1860 waren an 2000 Bohrlocher abgeteuft; manche mit geringem Erfolge, manche, wie der „Philippswell“-Brunnen, mit einer Ergiebigkeit von 4770 Hektoliter Del per Tag.

Es ist bekannt, wie anfangs der unerwartete Reichthum den größten Wirrwarr anrichtete. Oft genug fehlte es an Häffern, das Del zu bergen; die dem Boden entweichenden Gase entzündeten sich, richteten schreckliche Verwüstungen an, und der Transport der Waare war durch unzulängliche Verbindungen mit den größten Schwierigkeiten verbunden.

Aber noch niemals zuvor hat ein neues Handelsprodukt gleich einschneidend und umgestaltend in den Lauf der Dinge eingegriffen, wie dieses; in wenigen Jahren war das Steinöl der drittwichtigste Exportartikel der Vereinigten Staaten geworden, und bis in die entlegenste Hütte strahlte alsbald sein Glanz. Heute beträgt der Erdölverbrauch Europas mehr als 11 Millionen Zentner. Nächst Amerika ist jetzt Rußland mit seinen kaukasusländern, vor allen Dingen Baku, das bedeutendste Produktionsgebiet, danach Galizien; im Elsaß und Hannover scheint das Vorkommen des Petroleums ein beschränktes zu sein.

Man gewinnt das Petroleum durch Bohrlocher oder Sammelbrunnen; in rohem Zustande ist ein bräunliches, mehr oder weniger dickflüssiges Del, welches oft von brennbaren Gasen, die sich schon bei niedriger Temperatur entzünden, begleitet wird. Oft liefern die Bohrlocher neben Del Wasser, welches bald süß, bald salzig ist. Das Rohprodukt schwankt in seinem spezifischen Gewicht zwischen 0.8 und 0.93; im Allgemeinen findet man in den oberen Erdschichten schwerere, dickflüssigere, in den unteren dagegen leichtere Oele. Die meisten Petroleumsorten beginnen bei 30 Grad zu sie-

den; bei weiterem Erwärmen steigt der Siedepunkt allmählig, bis die letzten flüchtigen Destillationsprodukte bei etwa 400 Grad Celsius in Gasform übergehen. Das Rohpetroleum besteht aus Kohlenwasserstoff-Verbindungen von der allgemeinen Formel C<sub>n</sub>H<sub>n+2</sub>, deren unterstes Glied das Sumpfgas oder Methan CH<sub>4</sub> ist. Seine entzündlichen Gase sind hauptsächlich Aether und Propan, dann folgen theils leichter, theils schwerer flüchtige Oele und starre Körper — Paraffin — in wechselnden Verhältnissen. Das kaukasische Petroleum aus Baku hat ein höheres spezifisches Gewicht als das amerikanische, es enthält weniger leicht flüchtige Verbindungen und fängt erst bei etwa 150 Gr. C. an zu destilliren. Zwischen den beiden scheint seiner Zusammensetzung nach das galizische Erdöl zu stehen. An der Luft verliert das Petroleum die flüchtigen Bestandtheile, verdickt sich und bildet zuletzt den Asphalt.

Ueber die Entstehung des Petroleums, welches sich in den verschiedensten Gebirgsformationen findet, bisweilen in vulkanischer Gegend, aber andererseits auch in sedimentären Gesteinen, gehen die Ansichten noch auseinander. Während Mendelejew annimmt, daß das Erdöl durch Einwirkung von Wasser, welches in die Erdspalten eindringt, auf glühendes Eisen entstehe, welches Kohlenstoff enthalte, oder zu welchem Kohlenäure hinzutrete, sind Andere der Ansicht, daß es das Produkt einer durch die Erdwärme bewirkten trockenen Destillation von bituminösen Schiefen oder von Steinkohlen sei. Punt und Lesquereux meinen, das das Petroleum durch langsame Zerlegung der Algen gebildet sei; Windakiewicz hält es für ein Zerlegungsprodukt von Pflanzenresten und Baumstämmen, während Höfer aus geologischen Gründen zu dem Schluß kommt, daß das Erdöl thierischen Ursprunges sein müsse und daß zu seiner Bildung die Thierreste früherer geologischer Epochen, insbesondere also Fische, Saurier,

sich doch in ungeschwächter Lebenskraft erhalten, denn es ist ja einem großen Kreis der Waidhofener Gesellschaft bereits zum Bedürfnis geworden. Es scheint überhaupt heuer ein regeres Interesse für das Casino zu bestehen, und wäre nur sehr zu wünschen, wenn sich dieses regere Interesse auch durch zahlreichen Besuch der Generalversammlung bestätigen würde.

**\*\* Zur Winterfahrordnung.** Mit 1. November ist auf den k. k. Staatsbahnen ein neuer Winterfahrplan in Kraft getreten, der die Localstrecke insoweit berührt, als sowohl der von Amstetten um 10 Uhr 16 M. vormittags, als auch der von Waidhofen um 5 Uhr 53 M. nachmittags abgehende Personenzug nunmehr auch in Hilm-Kematen halten, wodurch einige kleine Verschiebungen der Abfahrtszeiten eingetreten sind, hinsichtlich welcher wir auf den in der heutigen Nummer enthaltenen, berichtigten Auszug aus dem Fahrplan verweisen.

### Bericht

über die öffentl. Gemeinderathsitzung vom 3. Nov. 1891.

Anwesende: Herr Bürgermeister Jul. Fay. Die Herren Stadträte: Florian Mayr, Benedikt Fuchs, Johann Schmidt, Ferdinand Schuehinger und Engelbert Gutjahr. Die Herren Gemeinderäte: Josef Reismeyer, Alois Holl, Ludwig Riedmiller, Florian Fries, Ignaz Nagl, August Zughofer, Johann Schindler, Dr. Theodor Freiherr v. Plenker, Oskar Kinef, Michael Zeitlinger, Franz Steininger und Anton Schabl.

Der Vorsitzende konstatiert die Anwesenheit der beschlussfähigen Anzahl von 19 Gemeinderathsmitgliedern und eröffnet die Sitzung für eröffnet und bringt die Zuschrift der Generaldirektion der k. k. österr. Staatsbahnen betreffs der Anhaltung der Züge 917 und 918 in Hilm-Kematen zur Kenntniss; es wurde sonach das Sitzungsprotokoll vom 16. September 1891 verlesen und für richtig befunden und zu nachfolgender Tagesordnung geschritten:

#### Anträge des Stadtrathes:

1. Das Ansuchen des Herrn Julius Baumgarten um Aufnahme in den Gemeindeverband und Verleihung des Bürgerrechtes wird abgewiesen, desgleichen auch Frau Rosalia Brandl. — (Herr Gemeinderath Stauer tritt ein).

2. Die Aufnahme des Herrn Georg Gruber, Hausbesitzer in Vorstadt Reithen Nr. 14, in den Gemeindeverband wird genehmigt und auch das Bürgerrecht erteilt.

3. Herr Joh. Woydich, Hausbesitzer hier Nr. 119, um Aufnahme und Bürgerrecht. Zu den Gemeindeverband aufgenommen, das Bürgerrecht nicht verliehen.

#### Finanz-Kommission:

1. Rechnungslegung des Kammeramtes pro 1890. Gemeinderath Herr Florian Fries referirt über diese Rechnung im Namen des Stadtrathes und der Finanzkommission und stellt nach Berichtigung der Post 862 den Antrag auf Genehmigung; ferner beantragt derselbe, die Rechnungen pro 1888, 1889 und 1890 seien in Druck zu legen.

Als Revident der Rechnung 1890 referirt weiter Gemeinderath M. Zeitlinger in ausführlicher Weise und beantragt nach Richtigstellung und Ersatz der Bemänglungsnoten die Genehmigung.

Nach längerer Debatte, an welcher sich die Herren Prash, Plenker, Stadtrat Schmid, Bened. Fuchs theilnahmen wird diese Rechnung genehmigt.

#### Rechnungslegung des Armeninstituts 1890.

Herr Stadtrath Schuehinger referirt über die Prüfung und den Richtigkeitsbefund der Rechnung und stellt den Antrag auf Genehmigung.

Nach kurzer Debatte wird über Antrag des Herrn Dr. Plenker, es seien diese Rechnungen in Zukunft aufzuliegen, dieselbe genehmigt und dem Rechnungsleger das Absolutorium erteilt und der Dank ausgesprochen.

#### Rechnungslegung des Krankenhauses:

Herr Stadtrath Gutjahr referirt über die Prüfung der Rechnung und stellt im Namen des Stadtrathes und der Finanzkommission den Antrag auf Genehmigung.

Korallenfische, Tintenfische, Muscheln und andere Weichthiere beigetragen haben. Im Einflang damit hebt Engler hervor, daß das Fehlen kohliger Reste in dem Erdöl mehr zu Ungunsten der Bildung aus pflanzlichen, als der aus thierischen Substanzen spreche.

Dagegen hebt neuerdings D. Rosz nach einem Berichte der „Chemiker-Zeitung“ über die 61. Jahresversammlung der British Association zu Cardiff hervor, daß der Ursprung des Petroleums nicht animalischer Natur sein könne, weil weder Fisch- noch Walrat-Dele Paraffin enthalten, das dagegen überall, wo Petroleum sich finde, sowohl Kalk aufsteige als auch einstige oder jegige vulkanische Thätigkeit nachzuweisen sei. Nun habe bereits Bischof gezeigt, daß durch die Einwirkung erhitzter vulkanischer Gase (Schwefelwasserstoff und schweflige Säure) auf kohlen-sauren Kalk Schwefel abgeschieden werde. Daraus erklärt Rosz die Entstehung der in den Petroleumarten enthaltenen Kohlenwasserstoffe — Methan und Aethylen — wobei man als Nebenprodukte Gyps und Schwefel erhalte. Gyps sei namentlich in Amerika steter Begleiter des Petroleums, damit sei andererseits auch das Vorkommen von Salz eng verknüpft, während gewisse Schlemm-vulkane nach Lyell Bitumen auswürfen. Auf Grund dieser Erwägungen kommt Rosz zu der Ansicht, daß zur Entstehung des Petroleums die Einwirkung vulkanischer Gase auf kohlen-sauren Kalk den Anstoß gegeben habe.

Nach kurzer Debatte wird diese Rechnung genehmigt, dem Rechnungsleger das Absolutorium erteilt und der Dank ausgesprochen.

#### Friedhofskommission.

Die Anträge der Friedhofskommission werden gutgesprochen und wird der Stadtrath beauftragt, diese in Ausführung zu bringen, oder die Vorarbeiten einzuleiten und in der nächsten Sitzung darüber Bericht und Antrag zu stellen. Holzfallungsbericht 1891 und Präliminar pro 1892.

Herr Stadtrath Schuehinger referirt über die Holzfallung pro 1891 und über das Fallungspräliminar pro pro 1892 mit dem Antrag auf ein Fallungsquantum von 1000 Kbm.

#### Armenkommission:

Cäcilie Panlehner sucht um ganze Verpflegung im Armenhause an, wird bewilligt.

Mathias Auringer um Aufnahme in das Bürgerspital, wird abgewiesen.

#### Dringlichkeitsantrag.

Die Herren Steininger und Consorten beantragen die Uebernahme der Straßenzüge resp. der Verbindungsbrücken über die Jbbs in die Regie des Bezirksstrafenfondes. Es wird der Stadtrath beauftragt, mit dem Bezirksstrafen-Ausschusse die weiteren Schritte einzuleiten.

Zum Schlusse macht Herr Dr. Theodor v. Plenker aufmerksam auf die Erzwahlen in den Gemeinderath.

### Eigenberichte.

**Windbag,** am 3. November 1891. (Schülerweiterung.) Der hiesige löbl. Ortschaftsrath hat in seiner Sitzung am 1. November l. J. beschlossen, die Erweiterung der hiesigen Volksschule im nächsten Frühjahr durchzuführen und wird der Bau an einem Gesamtunternehmer vergeben. Die Vergebung des Baues findet am 3. Dezember l. J. um 10 Uhr vormittags, im Gasthause des Herrn Ignaz Schamberger in Windbag in öffentlicher Licitation statt, wozu die Herren Bauunternehmer freundlichst eingeladen werden. Der Plan, Baubedingungen, u. s. w. können beim Bürgermeisteramte in Windbag eingesehen werden.

**Weyer,** am 5. November 1891. Dienstag den 3. Oktober versammelte sich in Krenns Gasthaus eine größere Gesellschaft behufs Feststellung der Statuten für das im heurigen Winter abzuhaltende Volkstranzschießen. Dieses dauert vom November bis Ende März und es wird in jeder Woche einmal geschossen. Als Schießlokal einigte man sich für die Saallocalitäten des Herrn Ignaz Krenn, welcher dieselben bereitwillig zur Verfügung stellt. Zu Schützenmeistern wurden gewählt die Herren Grünwald, Hopf und Mannel, zum Schriftführer und Kassier Herr Palmstorfer, Gemeindefekretär. Wir hoffen, daß sich das „Kranzl“ auch heuer wieder recht animirt gestalten wird, umso mehr, da seit 2 Jahren kein Kranzschießen stattfand und durch das Zustandekommen desselben einem vielseitigen Wunsche entsprochen wird.

**Persebung a. d. Donau,** am 6. November 1891. Am 4. November nachmittags hielt unser neuer Herr Pfarrer Karl Speiser seinen Einzug. — Der Markt war besetzt, eine große Menge Volkes sowie viele Mitbrüder des Herrn Pfarrers waren anwesend. In der Nähe des Pfarrhofes waren die Schulkinder aufgestellt. Drei Mädchen trugen ein entsprechendes Gedicht vor. Unter Musikbegleitung setzte sich der Zug zur Kirche in Bewegung. Auf dem Wege dahin begrüßten den neuen Herrn Pfarrer die Herren Beamten des Bezirksgerichtes, des Steueramtes, die Herren mit den Anschießen. — Nach Beendigung der Feierlichkeit in der Kirche versammelte man sich in Zwickelhuber's Gasthaus. In den verschiedenen gebienden Toasten gedachte man dankbar des verstorbenen Leopold Barth und gab der Freude Ausdruck, wieder einen neuen Pfarrer, von dem man so viel des Guten schon gehört, zu besitzen. Herr Speiser hob auch hervor, daß ihm der Abschied von Waidhofen sehr schwer gefallen sei, ihm aber bei dem freundlichen und liebevollen Empfang, den er gefunden, leichter um das Herz geworden wäre. — Unserem neuen Herrn Pfarrer werden wir aber das Leben in unserem Markte so viel als möglich angenehm machen, so daß das Scheiden ihm aus Waidhofen sehr bald eine angenehme Erinnerung sein dürfte.

### Technisches.

**Das Gesetz über den Schutz der Gebrauchsmuster,** welches im d. Reiche mit dem 1. Oktober in Kraft getreten ist, füllt eine sehr fühlbare Lücke in dem Schutze geistigen Eigenthums aus und wird für sehr viele Gendertreibende von größtem Nutzen sein. Bisher waren bloß sogenannte Zier- und Geschmacksmuster gesetzlich geschützt, während eine ganze Reihe von Erzeugnissen, die im praktischen Leben wohl als „kleine Erfindungen“ bezeichnet werden, ohne ein Anrecht auf Patentschutz zu haben, vollständig schutzlos blieben.

Die richtige Anordnung oder Formgebung z. B. eines Werkzeuges oder sonstigen Arbeitsgeräthes erfordert häufig einen Aufwand von Sachkenntniß und Ueberlegung, wie solche bei einer patentsfähigen Maschine durchaus nicht immer erforderlich ist.

Für solche oft sehr nützliche und unter Umständen sehr lohnende „kleine Erfindungen“ einen Patentschutz zu erzielen, war bisher ungemein schwer, denn wie der Schreiber

dieser Zeilen als technischer Leiter des Patentbüreaus von G. Brandt\*, Kochstr. 4 Berlin, leider oft genug erfahren mußte, war es trotz der größten Sorgfalt und des innigsten Eingehens auf den Gegenstand häufig nicht möglich, den für letzteren verdienten Schluß zu erwirken. Es wurde von der zuständigen Behörde anerkannt, daß die Konstruktion des Gegenstandes neu sei und durch dieselbe eine neue Wirkung erzielt wird und dennoch mußte die Ertheilung des Patentschutzes verweigert werden und war sonach eine Lücke im Gesetz, die sich im gewerblichen Leben äußerst empfindlich fühlbar machte.

Dieser Uebelstand ist denn auch an zuständiger Stelle erkannt und durch Vorlage eines besonderen Gesetzes für den Schutz von Gebrauchsmustern beseitigt worden.

Nunmehr genießen Modelle von Arbeitsgeräthschaften oder Gebrauchsgegenstände als Gebrauchsmuster den gesetzlichen Schutz. Es erstreckt sich dieser Schutz allerdings nicht wie bei dem Patentschutz auf 15 Jahre, doch sind hierbei auch für erstere nicht die hohen Jahrestaxen wie bei letzteren dauernder Schutz erteilt, der aber von Erlegung einer Zahlung, die in Summa M. 75. — beträgt, abhängig ist, während ein auf dieselbe Zeitdauer aufrecht erhaltenes Patent M. 800. — kostet. Da die Anmeldung eines Gebrauchsmusters nicht auf den sachlichen Inhalt sondern auf Erfüllung der vorgeschriebenen Formalien geprüft wird und bei einer Verletzung des erteilten Gebrauchsmuster-Schutzes nur die Gültigkeit des erteilten Schutzes nachgewiesen zu werden braucht, so kommt das Kaiserl. d. Patentamt hier nicht in die Lage, die Anmeldung eines Gebrauchsmusters auf ihren eigentlichen Werth zurückzuführen, wie dies bei einer Patentanmeldung geschieht. Es kann deshalb den Interessenten nur auf das dringendste angerathen werden, bei Einreichung eines Gebrauchsmusters, die nothwendigen, das Neue betreffenden Angaben auf das Sorgfältigste auszuführen, denn wenn dies nicht geschieht, so wird es sich nur zu oft ereignen, daß kostspielige Anschaffungen und Einrichtungen unternommen sind, die sich bei dem ersten Angriff auf die Berechtigung des Schutzes als vergeblich erweisen, da der Gebrauchsmuster-Schutz unrichtig beantragt war.

\*) Dieses Bureau erteilt unseren verehrlichen Abonnenten in Patent-Angelegenheiten Auskünfte ohne Rücksicht gratis.

### Verschiedenes.

— **Ein untergegangener Sichenwald** ist, wie aus Stockholm gemeldet wird, bei der Trockenlegung eines Moores auf dem Gute Eckhamm im Kirchspiel Bassunda entdeckt worden. Der Wald umfaßt ein Areal von circa einem Hektar. Die gewaltigen Stämme, von denen einige freigelegte eine Länge von 18 Metern besitzen, liegen ziemlich dicht bei einander und einige nahe der Oberfläche. Das Holz ist, mit Ausnahme der Oberseite an den flachliegenden Stämmen, wohl konservirt und hat eine sehr dunkle blauschwarze Farbe.

— **Die „Schreckenszene in einer Menagerie“** scheint ein ständiger Artikel in den Zeitungen werden zu wollen. Fast keine Woche vergeht, ohne daß ein „Thierbändiger“ von seinen Zöglingen zerfleischt wird oder die Bestien sonstiges Unheil anrichten. Einige Fälle dieser Art sind noch in frischer Erinnerung, wie der in Belgrad, wo ein gewisser Brodar einen furchtbaren Kampf mit einem Tiger und einer Hyäne zu bestehen hatte. Bald darauf wurde in Pest ein Knabe von einem Löwen schwer verwundet, und bei der „blutigen Löwenhochzeit“ im zoologischen Garten zu Antwerpen verendete eine Löwin. Gewöhnlich spielten sich diese aufregenden Szenen in Gegenwart eines zahlreichen Publikums sowie der Angestellten der Anstalt ab, ohne daß es möglich wäre, die wüthenden Bestien zu bewältigen, sie von ihrem Opfer abzubringen und dieses vor ihnen zu retten. Prügel verfangen nicht. Stöße mit glühenden Eisenstangen — die übrigens nicht einmal immer zur Hand sind — reizen die Thiere nur noch mehr, und ungen und nur in der höchsten Bedrängniß greift man zum letzten Ausweg, zum scharfen Schuß, da der Tod eines Löwen oder Tigers einen sehr erheblichen Kapitalverlust für den Besitzer bedeutet. Angesichts derartigen Vorkommnisse drängt sich immer wieder die Frage auf: Gibt es denn — wenn nun einmal solche Schaustellungen erlaubt sind — in verzweifeltsten Fällen kein wirksames Mittel der Abhilfe? Ich kann — so führt ein Chemiker in einer an das „R. J.“ gerichteten Zuschrift aus — diese Frage aus eigener Erfahrung bejahen und spreche offen meine Verwunderung darüber aus, daß die Leute, welche ihre Haut so zu Markte tragen, noch nicht auf die Anwendung von *Aquamoniaf* (liquor ammonii caustici) verfallen sind. Einen einzigen Strahl dieser scharfzähenden, den Athem gänzlich benehrenden Flüssigkeit in die Nase der Bestie gespritzt und sie läßt ihr Opfer los. Man braucht deshalb bei der Produktion des Thierbändigens nur die Vorbeugung zu treffen, daß ein Gehilfe in unmittelbarer Nähe des Käfigs eine starke, mit *Aquamoniaf* gefüllte Spritze bereit hält, die er im Augenblicke dringender Gefahr auf das wüthende Thier abdrückt, so daß der Inhalt in die Nase entleert wird. Meine Erfahrung, von der ich eben sprach und welche für das Praktische der Sache, auch wenn es sich nicht gerade um Menagerie-Vorgänge handelt, spricht, gründet sich auf das Auseinanderbringen zweier Doggen, die sich fest in einander verbissen hatten. Wer jemals ein Roterduell dieser Art mitangesehen hat, weiß, daß in solchen Fällen selbst Umsinken von Prügel nichts als eine Verschwendung sind. Auch hier war das nicht anders. Die Leute auf dem Hofe riefen deshalb endlich mit

den „Herrn Provisor“, zu Hilfe, und ich „löste“ die innige Verbindung der beiden Hunde einfach auf chemischem Wege, in der schon oben angedeuteten Weise. Das Nektarment entparch durchaus der in dasselbe von mir gesetzten Erwartung, den Thieren war im Nu alle Lust zum Weiterkämpfen vergangen. Als sie sich später von ihrer Betäubung erholt hatten, schienen sie den gegenseitigen Groll vollständig vergessen oder sich eine heilame Furcht vor der unheimlichen Spritze bewahrt zu haben. Das Mittel, das sich bei den Hunden so vortrefflich bewahrt hat, ist bei Katzen, auch den großen reißenden, nicht minder zuverlässig, und selbst der Thierschutzverein dürfte, sobald es sich um Menschenschutz handelt, nichts dagegen einzuwenden haben.

— **Den Cigarren ein Havana-Aroma zu geben.** Will man den Cigarren einen angenehmen Geruch geben, so kaufe man sich in einer Apotheke oder einem Droguengeschäft Valerian-Tinktur und gieße davon einige Tropfen in die Cigarrenkisten. Alsdann lege man die Cigarren hinein, verschleße den Deckel, umhülle jede Kiste mit Papier und lasse dieselbe noch  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$  Jahr liegen.

— **Die Laterna magica vor Gericht.** Ein Petersburger Ingenieurs-Oberst N. K. stellte beim Bezirksgericht den Antrag, bei Verhandlung von Kriminalprozessen im Gerichtssaal die Laterna magica zu benutzen, um sowohl den Geschworenen als auch dem Gericht das genaue photographisch treue Bild des Ortes vor Augen zu führen, wo das dem Prozeß zu Grunde liegende Verbrechen geschah, und auf diese Weise die Handlung zu erleichtern. Außerdem rechnet Herr N. K. auch noch auf den Erfolg, den die unerwartete Wiedergabe des Ortes der Katastrophe auf den Verbrecher ausüben muß, der vielleicht unter diesem Eindruck zum Geständnis gebracht werden könnte.

— **Falb und die neue Sintfluth.** Der bekannte Wetterprophet Rudolf Falb hielt kürzlich in Meiningen einen Vortrag über kritische Tage, Sintflut und Eiszeit. Dabei bezeichnete er den 28. März und 26. April 1892 als die stärksten kritischen Tage des ganzen Jahrhunderts. Im nächsten Jahre würden schon die Regengüsse derart zunehmen, daß in den am tiefsten liegenden Gegenden Versumpfung eintreten müßten. Er bemerkte dann im Allgemeinen: Die schlimmste Zeit auf Erden sei es, wenn alle sechs Factoren (Mondnähe, Sonnennähe u. s. w.) zusammenwirken. Dies sei die Zeit der Sintfluth oder Eiszeit, eine solche Zeit komme ungefähr alle 10.000 Jahre. Bis jetzt seien auf der Erde zwei Eiszeiten nachgewiesen. Die letzte Sintfluth habe stattgefunden im Jahre 4000 vor Christi. Von da ab seien die klimatischen Verhältnisse immer bessere geworden bis zu ihrem Höhepunkt um das Jahr 1000 nach Christi. Das sei die Zeit gewesen, wo man in Deutschland überall Wein baute. Von diesem Zeitpunkt an seien die klimatischen Verhältnisse wieder ungünstiger geworden durch größere Niederschläge und ein Zurückgehen der Temperatur. Die nächste Sintfluth und damit die Vernichtung aller menschlichen Cultur werde um das Jahr 6400 eintreten. . . . So meint, wie gesagt, Herr Rudolf Falb. Glücklicherweise hat er sich aber mit seinen Prozeuungen schon mehrfach geirrt.

— **Aus Solingen wird geschrieben:** Zu den größten Seltenheiten dürfte es gehören, daß sieben Söhne einer Familie ihrer Militärpflicht bei derselben Kompagnie desselben Regiments genügen. Dieser Fall ist bei dem hiesigen Metzgermeister Kull eingetreten. Fünf Söhne desselben haben bei der siebenten Kompagnie des 39. Infanterie-Regiments in Düsseldorf gedient, der sechste dient noch in derselben Kompagnie und jetzt wird auch der siebente in dieselbe eintreten.

— **Den ältesten Schullehrer der Welt** besitzt, nach einer Mittheilung der „N. Zürich. Ztg.“, wohl A. N. d. e. r. m. a. t. t. Seit 1820 wirkt Herr Columban Russi an der dortigen Schule, also 71 Jahre! Weinade die ganze zur Stunde lebende Bevölkerung des Ortes soll von dem greisen Lehrer unterrichtet worden sein. Falls die Angaben des Schweizer Blattes thatsächlich stimmen, so müßte der Schweizer Pädagoge auch einmal der jüngste Lehrer der Welt gewesen sein, denn es heißt weiter: Der jetzt fünfundsiebzigjährige ist gekommen, demächst vom Schuldienst zurückzutreten. Hieraus ginge hervor, daß Herr Columban Russi als — Knabe von vierzehn Jahren sein Lehramt angetreten!

— **Das neuerstandene Chicago.** Die Illinois Staatszeitung sagt in ihrer Nummer vom 9. Oktober unter der Ueberschrift *W a n z i g J a h r e*: „Heute sind's zwanzig Jahre seit dem großen Brande. Wo ist die Spur davon? Verwischt und gänzlich ausgelöscht. Sogar das eine dem Feuer entronnene Haus auf der Nordseite steht nicht mehr. Nicht einmal, sondern nahezu zweimal ist das abgebrannte Chicago in den zwanzig Jahren wieder aufgebaut worden, einmal aus Holz, Backstein und Sandstein, und zum zweiten Mal aus Backstein Sandstein, Terra-Cotta, Stahl und Eisen, einmal zwei- bis siebenstöckig und jetzt vier- bis fünfundsiebzigstöckig. Die Bevölkerung hat sich in den 20 Jahren mehr als vervierfacht, und Chicago ist die zweite Stadt des Landes geworden. Was wird in weiteren zwanzig Jahren sein?“

— **Eine „üppige“ Eisenbahn** ist die sogenannte Mexican Golf-Bahn in Mexiko. Die Schienen ruhen nämlich auf Mahagonischwellen, während die Brücken aus weißem Marmor bestehen. Bei einer anderen Bahn in Mexiko sollen die Schwellen sogar aus Ebenholz bestehen und die Beschotterung aus silberhaltigen Erzen. Nicht aus Prunksucht wurden so kostbare Baustoffe verwendet. Diese lagen an Ort und Stelle, und es wäre der Bezug von minder kostbaren Stoffen aus der Ferne theurer gewesen.

— **Wie leicht einem in Amerika das Heirathen gemacht wird,** ist männiglich bekannt. Eine Viertel-

stunde genügt, um bis zur „Schürzung des Knotens“ alle Formalitäten zu erfüllen. Es bedarf keiner Legitimationspapiere, keiner Erlaubnißscheine der Eltern, keines Aufgebotes, man holt sich einfach seine „Heiraths-Lizenz“, den Anmelde-schein, und geht damit zum Squire, zum Geistlichen oder zum Bürgermeister, der den Segen spricht. Daher all die schönen Erzählungen, welche uns mit echt amerikanischem Humor nach Sage und Wirklichkeit Trauungen schildern, die von einem Geistlichen zu Pferde an dem ebenfalls berittenen, wild dahinjagenden Brautpaar vorgenommen werden, von Trauungen auf dem Drahtseil und im Luftballon. Es ist selbstverständlich, daß es eben so leicht ist, wieder geschieden zu werden. Besonders Chicago stand Jahre lang im Ruf, die „Stadt der Scheidungen“ zu sein. Es gehörte zu den sehr häufigen Vorkommnissen, daß Männer oder Frauen geschieden wurden, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß die Scheidung gegen sie eingeleitet sei. Während einer Reise des einen Gatten erfolgten die öffentlichen Aufforderungen zur Klageantwort in irgend einem von Niemand gelesenen Winkelblatt, und das Erkenntniß in *contumacia* war fertig. Aber so viele merkwürdige Geschichten es auf diesem Gebiet auch schon gegeben, alle werden sie übertroffen von einem Vorkommniß, das anfangs dieses Monats sich in Cincinnati zugetragen. Und diese Geschichte ist, wie die „N. Z.“ versichert, buchstäblich wahr: Vor ihren Mann, einen hiesigen Deutschen, Namens Lorenz, trat Anfangs Oktober seine Frau und die Mutter seiner fünf Kinder und erklärte ihm, daß sie sich von ihm verabschieden wolle, weil sie am nächsten Tage zu Heirathen gedenke. Herr Lorenz faßte die Sache als Spaß auf, gab ihr eine scherzhafte Antwort und fing erst an, an ihrem Verstande zu zweifeln, als sie im Ernst bei ihrer Ankündigung verharrte. Nun versuchte er, wie er meinte, sie von einer tollen Idee abzubringen. „Siehst Du, mein liebes Kind“, sagte er, „Du bist ja schon mit mir verheirathet“. Aber da kam er schon an. „Wir sind verheirathet?“ rief sie, „kein Gedanke! Wir sind seit zwei Jahren geschieden“. Und damit überreichte sie ihm das Scheidungsbefehl, welches sie schon vor zwei Jahren erhalten hatte. Sie hatte es sich im Staate Texas besorgt, und es hatte Gültigkeit in aller Form Rechtsens. Die Ehe war durchaus keine unglückliche. Aber die kluge Frau hatte gemeint, sie würde vielleicht einmal in der Lage sein, sich zu verbessern, und hatte sich für alle Fälle so eingerichtet, daß sie zu jeder Zeit frei sein konnte. Mit der Scheidungsbescheinigung in der Tasche hatte sie dann ruhig zwei Jahre weiter ihres Amtes in seinem Hause gewaltet, ohne sich je zu verrathen, und hatte gewartet, bis „der Rechte“ gekommen. Jetzt nun war das der Fall. Was blieb dem Manne zu thun übrig? Er ließ sie ziehen und gab ihr großmüthig noch einige hundert Dollars mit auf den Weg.

— **Froschhaut als Ersatz für Menschenhaut.** Bekanntlich werden in der Chirurgie zur Deckung mancher Substanzverluste der Haut, zum Ersatz häßlicher Narven, zur besseren Verheilung alter Geschwürflächen u. s. w., aus der Nachbarschaft Hauptklappen herangezogen oder solche aus einem fremden, ja sogar todtten Körper zur Ueberspflanzung benützt, ein Verfahren, das in letzter Zeit durch Professor Thierich eine besondere vervollkommnung erfahren hat. Daß aber auch die Haut des Frosches für diese Zwecke verwandt werden kann, zeigt ein Fall, wo der italienische Arzt Dr. Silet de Grandmont — wie wir der „Deutschen Medizin. Ztg.“ entnehmen — dieselbe zum künstlichen Ersatz des Augensclerums benutzte. Es handelte sich in diesem Falle um ein Mädchen, das im Alter von einem Jahre in ein Feuer gefallen war und Verbrennungen an den Augenlidern, an der Stirn und rechten Wange davongetragen hatte. Infolge dessen hatten sich die behaarten Ränder der Augenlider bis zum Augenhöhlenrand zurückgezogen und das Lid so ungetrempelt daß es ringförmig mit der Innenseite nach außen den Augapfel umgab. Die plastische Operation wurde in der Weise ausgeführt, daß das Narbengewebe der Lider durchschnitten, die Wimpernränder durch Nath befestigt und die entstehenden Lücken mit quadratförmigen Stücken einer frischen Froschhaut, die vorher mit Borssäure aseptisch verarbeitet wurde, überspflanzung wurden. Die trockene Nachbehandlung dauerte drei Tage, nach deren Ablauf die überspflanzten Theile der Froschhaut vollständig angeheilt waren. Seit der Operation ist ein Jahr verflossen, und gegenwärtig sind die Augenlider beweglich, weich, elastisch, ohne jede Spur einer Narbenzusammenziehung.

— **Ueber den Untergang des deutschen Reichspostdampfers „Kanzler“**, der, wie wir i. Z. mittheilten, in der Nacht zum 5. September auf der Fahrt zwischen Zanzibar und Mozambique Schiffbruch gelitten, sind jetzt ausführliche briefliche Nachrichten eingegangen. Am 3. September Nachmittags, so schreibt den „N. N.“ als Augenzeuge der Schiffsarzt des verunglückten Dampfers, waren wir von Lindi abgedampft. In der Nacht auf den 4. September ereignete sich ein Maschinenschaden, der den Dampfer zwang, eine geraume Zeit still zu liegen. Hierdurch wurde es unmöglich, noch am gleichen Tage in Mozambique einzutreffen. Da es aber keinen Zweck haite, Nachts in den Hafen einzulaufen, so wurde von Mittag an nur halbe Kraft gefahren. Die müde Stimmung an Bord bewirkte, daß wir früher wie gewöhnlich zu Bett gingen. Ich mochte etwa zwei Stunden geschlafen haben, die Uhr vielleicht gegen 2 Uhr sein, als ein heftiger Stoß erfolgte, daß ich vom Sopha rollte. Der Dampfer legte sich langsam von einer Seite auf die andere. Jedemal, wenn er nach Steuerbord rollte, bekam er einen Stoß, der ihn in allen Fugen erbeben machte, zugleich hörte man den ominösen knirschenden Ton, den Eisen auf sarem Stein verurthacht. Der Dampfer saß fest auf hartem Stein, und wenn er noch kein Led hatte, so

konnte es nicht mehr lange dauern, bis sich eines bildete bei dem fürchterlichen Aufschlag des Schiffsbodens auf den Felsen. Auf Deck traf ich Menschen rathlos umherirren. Jüdische weiße und schwarze Deckpassagiere, dazwischen auch ein paar Stewards aus den Kajüten. Der Telegraph zur Maschine ertönt, die Schraube steht still, der Dampfer rollt noch wie vor und schlägt mit fürchterlicher Heftigkeit auf. Alles was auf Deck ist, flammert sich irgen wo an, um nur auf den Beinen stehen zu können. Die Tane, welche die beiden Ladebäume in ihrer Stellung erhalten, reißen sich los und sausen bei jedem Ueberholten durch die Luft, bedrohen jeden mit den Blöcken, die noch an ihnen hängen. Es ist ein Wunder, daß niemand durch die herumgeschleuderten Tane verletzt, niemand über Bord geschleudert wird. Die Maschine arbeitet von Neuem. Ich springe zum Maschinenraum. Da ruft mir ein eben herauskommender Maschinist zu: „Nu word's Tid“. Ich blicke eben hinunter in den Maschinenraum und sehe das Wasser unten blincken. Die Maschinisten bemühen sich, den Dampf abzuschließen, ein Dampfrohr ist gekrochen, und läßt mit unheimlichen Fischen den Dampf entweichen. Die Maschinisten beilen sich, aus dem bereits knietiefen Wasser an die Oberfläche zu kommen. Der Kesselraum und der Laderaum waren voll Wasser. Plötzlich erlosch das elektrische Licht, das Wasser war über die elektrische Maschine gefluthet. Wir mußten das Schiff verlassen, doch waren noch nicht genügend Boote zu Wasser gelassen. Im Backbordgang stand eine Anzahl von Menschen, die vor Aufregung und Entsetzen völlig sprachlos waren. Einer hatte sich in seiner Kammer erschließen wollen, um nicht lange Todesqualen erdulden zu müssen, und nur mit Mühe hatte man ihm den Revolver aus der Hand gewunden. Ich bemühte mich, sie zu beruhigen, und band ihnen die Rettungsgürtel, die sie in der Hast verfehrt angelegt hatten, richtig um. Nur unter der größten Anstrengung gelang es, von den sieben Booten 3 klar zu machen. Nun hieß es: Hinunter auf der Sturmleiter! Einen Moment schien es, als wenn keine Ordnung mehr einzuhalten wäre, nur das Faustrecht entschiede. Die Deckpassagiere, unsere Schwarzen Geizer drängten und stießen, jeder wollte der erste sein. Bergelb's stemmte sich der erste Officier dagegen, und suchte sie zurückzuhalten. Sie kletterten ihm über den Kopf weg und sprangen in die Boote. Doch auch dieser gefährliche Moment verlief ohne Schaden, Passagiere, Post, Schiffspapiere und Kaffe wurden in den Booten geborgen, auch der letzte Mann hatte das Schiff verlassen. Nun entschloß sich auch der Kapitän dazu. Es mochte 4 Uhr morgens sein, als wir vom Schiff wegruderten. Allmählig röhete sich der Osten, die Sonne stieg auf und beschien unseren Janmer. Der Dampfer war gestrandet auf einem mächtigen Korallenriff (Pindol Shoal) welches sich von der Wemba-Bai bis zur Fernando-Belo-Bai erstreckt, und etwa 40—50 Seemeilen nördlich von Mozambique liegt. Der „Kanzler“ rollte noch wie vor, aber er hielt sich noch, und da wir in die Boote gestiegen waren, so wie Jeder ging und stand, zum Theil sehr schlecht bekleidet, so wurde beschlossen, zurückzugehen, zu retten, was zu retten war, und zu versuchen, die Dampfbarfasse zu Wasser zu bringen. Die gleichen Menschen, die kurz vorher mit verzweifelter Eile das Schiff zu verlassen suchten, sie waren nun mit gleicher Schnelle wieder hinauf, und bald flogen Bündel und alles mögliche Gerümpel in die Boote. Der Kapitän stellte sich mit gespanntem Revolver auf das Maschinendeck und bedrohte Jeden; der es wagte, Sachen in die Boote hinunterzulassen. Als letzter verließ der Kapitän das Schiff. Kaum hatte sich das Boot eine Schiffslänge vom Dampfer entfernt, als sich der „Kanzler“ noch einmal erhob, sich dann langsam zur Seite neigte und bei ganz ruhiger See beim schönsten Wetter in den Fluthen um 5 Uhr morgens verschwand. Es galt nun, mit den Booten die Passagiere sicher ans Land zu bringen. Dies ist auch sehr gut gelungen und um 10 Uhr war der letzte Mann an Land und zwar auf einen Fleck, welcher fast einer Wüste gleich. Es sind vier schlimme, Tage, für diese 100 Personen gewesen. Am 8. September erschien der „Gmin“ zur Hilfe und brachte die Schiffbrüchigen nach Mozambique.

— **Ein Todesring.** Eine Geschichte, die abergläubische Gemüther gruseln machen kann, wird jetzt von dem Ring des verstorbenen Königs Alfons XII. erzählt. Am Hochzeitstage schenkte der König seiner Gemahlin Mercedes, Tochter des Herzogs von Montpensier, einen wundervollen Ring. Die Königin trug denselben bis zu ihrem baldigen Tode. Bevor sie beiehegt wurde, nahm der König den Ring wieder an sich, um ihn später seiner Großmutter, der Königin Christine zu geben. Wenige Monate darauf starb diese ebenfalls, und der Ring ging an die Schwester Alfons XII., an die Infantin Maria del Pilar, über. Wenige Tage nur hatte diese junge Prinzessin den Ring getragen, als sie starb. Zum dritten Male nahm der König den Ring wieder an sich und schenkte ihn nun der Schwester seiner verstorbenen Frau, der Prinzessin Christina, der jüngsten Tochter des Herzogs von Montpensier. Drei Monate später war auch dieses junge Mädchen eine Leiche. Durch das unheimliche Zusammentreffen stutzig geworden, wollte der König den Unglücksring nicht mehr weggeben und trug ihn nun selbst. Man weiß, daß auch der junge Monarch bald vom Tode ereilt wurde. Seine Wittve, die Königin-Regentin, ließ den Ring der heiligen Jungfrau von Almodena, der Schutzpatronin von Madrid, schenken, die ihn jetzt an einer kleinen goldenen Kette am Halse trägt.

— **Ein 152jähriger Pensionär.** Das Amtsblatt von Sivas (asiatische Türkei) meldet, daß die türkische Regierung dem Bürger Mustafa Naba an dessen 152. Geburtstage ein Jahresgehalt auf Lebenszeit ausgesetzt habe. Dasselbe dürfte die türkische Staatskasse wohl nicht allzu

lange belasten. Mustapha Raba sah unter seinen Geburts-

tagsgratulanten einen Enkel von 90 Jahren. — Der berühmte Schiefe Thurm von Saragossa, der mit denen von Bologna und Pisa den dritten im Bunde bildet, flöht seit einiger Zeit den Bewohnern der Aragonischen Hauptstadt ernstliche Bedenken ein.

Humoristisches.

Sogar zwei. „Haben Sie als Arzt denn auch ein Wartezimmer?“ — „Ja, sogar zwei: Eins, in dem meine Patienten auf mich warten sollen, und eins, in dem ich auf meine Patienten warte!“

Ein Trost. Junge Frau (zu ihrer Freundin): „Ach, als ich heirathete, dachte ich sicher, daß mich Heinrich nur aus Liebe nehme und nun stellt sich heraus, daß er mich nur des Geldes wegen geheirathet hat!“ — „Nun Kind, es muß Dir doch ein Trost sein, daß Dein Mann klüger ist, als Du dachtest!“

Verschnappt. Vater der Braut: „Man sagt, sie seien stark verschuldet?“ — Lieutenant (wegwerfend): „Das böswillige Gerücht können nur meine Gläubiger austretren haben!“

Ein neues Wort. Gemahl (vor dem Ball zu seiner stark defolletirten Frau): „Aber so kann ich doch nicht mit Dir gehen, liebes Kind, Du leidest ja augenscheinlich an B l ö s e n w a h n!“

Gute Ansrede. Gast (in der Bahnhofrestauration): „Warum geben Sie denn gar so kleine Portionen?“ — Kellner: „Nun, damit Sie den Zug nicht veräumen!“

Eingesendet.

Bennruhigende Krankheitserscheinungen!

Nr. 1608.

Keine Krankheit schleicht sich in so heimtückischer Weise in die Constitution, wie die Lungen- und Nierenkrankheit. Unter dem Deckmantel der Gutartigkeit ergreift dieselbe ihre Opfer und bevor der Kranke die Gefahr erkennt, hat der Zerstörungsprozess bereits eine lebensgefährliche Ausdehnung erreicht.

heilmethode, welche sich bei allen heibaren Stadien der Lungen- und Nierenkrankheit, Emphysem und Asthma von schnellem und sicherem Erfolge erwiesen hat. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei, durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.

Seiden-Grenadines, schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) 95 fr. bis fl. 9.25 per Meter (in 18 Qual.) — verwendet robenweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (K. u. K. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend, Briefe kosten 10 fr. Porto

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. Y., Steyr, St. Pölten. Rows: Weizen, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waidhofen, Steyr. Rows: Spanferkel, Schweine, Ertramehl, Mühlmehl, Semmelmehl, Pöhlmehl, Grieß, Haugries, Graupen, Erbsen, Linjen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschfleisch, Schweinschmalz, Rindschmalz, Butter, Milch, Eier, Inhuarme, abgenommene, Brennholz, weiches.

Lehrbriefe

in 5 Farben und schöner eleganter Ausführung sind in der Buchdruckerei des M. Henneberg zu haben.

Auszug aus dem Fahrplan der k. k. österr. Staatsbahnen.

(Giltig vom 1. October.)

Amstetten-Klein-Reifling-Selzthal.

Large railway schedule table with columns: Stationen, P. Z., P. Z., P. Z., S. Z., P. Z., P. Z., Stationen, P. Z., P. Z., P. Z., S. Z., P. Z., P. Z.

Die Nachtzeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Früh ist durch fette Ziffern kenntlich gemacht.

MARIAZELLER Magentropfen. bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des C. BRADY in Kremser (Mähren), ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Gebr. Adler in Wels Lederfabriken Wels und Sierning Gegründet 1847 Kernleder erzeugten, undeinhbaren Maschinen-Biemen amerikanischer Art Glieder-, Näh- und Bindriemen sowie alle anderen technischen Leder-Artikel. Depot zu Original-Fabrikspreisen in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herren Anton Jax Söhne.

Soeben erscheint im Verlag des Bibliographischen Instituts:

BREHM'S

dritte, neubearbeitete Auflage von Prof. Pechuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof. W. Marshall und Prof. E. L. Taschenberg, mit über 1800 Abbild. im Text, 9 Karten, 180 Tafeln in Holzschnitt u. Chromodruck von W. Kuhnert, Fr. Specht u. a. 130 Lieferungen zu je 60 Kr. = 10 Halbfrauzbände zu je 9 Fl.

TIERLEBEN

Zu beziehen durch die Max Herzig in Wien I, gegen niedrige Monats-Centralbuchhandlung raten. Prospekte gratis.

Der Stein der Weisen? Illustrierte Halbmonatsschrift für Haus und Familie. Jährlich circa 1200 Illustrationen aus allen Gebieten des Wissens. Der Stein der Weisen hat seiner Originalität halber die günstigste Aufnahme gefunden und erfreut sich eines großen Erfolges. Als einzige in deutscher Sprache erscheinende populärwissenschaftliche Zeitschrift, steht er auf gleicher Höhe mit den ähnlichsten Zweigen des wissenschaftlichen Fortschritts.

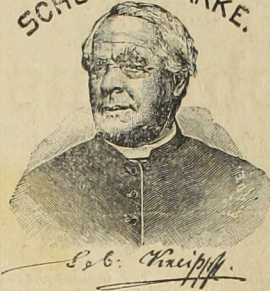
Neu! Nur fl. 4.50!

K. u. k. privilegirte

# Wasch-Maschine

mit eigens vulcanisirter der Siedhitze widerstehender crenellirter Gummiplatte. Grösste Leistungsfähigkeit, unverwundlich, müheloses Waschen selbst für die schwächste Person. Billigkeit des Preises. Die Maschine ist unübertroffen, darf in keinem Haushalt fehlen, verdrängt alle bestehenden Systeme und ist eine wirklich ökonomische Hausfrau verpflichtet diese Maschine anzuschaffen, damit sie (die Hausfrau) ihr Wäscheconto um 50% verringert. In Zeit von 1 Monat hat sich die Maschine durch Ersparnis an Wäsche u. Arbeitszeit verdient gemacht, ohne die vielen anderen Vortheile und Annehmlichkeiten, die dieselbe mit sich führt und bringt. Preis per Stück nur fl. 4.50. Versandt gegen Baar oder Postnachnahme durch Kloss's Vertrieb patentirter Neuheiten in Br ü n n (Mähren). Prospeete gratis und franco.

SCHUTZ - MARKE.



Unübertroffen!

## Ächt Kneipp-Malz-Kaffee

oder mit  
**Ölz-Kaffee**

gemischt, gibt ein gesundes, billiges Kaffeegetränk mit feinem Aroma, das dem theuren giftigen Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Kneipp-Malz-Kaffee ist nur ächt in rothen, vieredigen Paqueten mit nebenstehenden 2 Schutzmarken; Ölz-Kaffee nur mit unserer Firma. Gebrüder Ölz, Bregenz von Hochw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp für Österreich-Ungarn allein priv. Malzkaffee-Beitrag. Zu haben in allen besseren Specereihandlungen.

In Hugo H. Ritschmann's Journaltor in Wien, I., Pöchlinger-Platz 5, erscheint und können gegen Einzahlung des Gebühretages (durch die Postparcels) oder mittelst Postanweisung pränumerirt werden:  
**Wiener Sanwirthschaftliche Zeitung**  
 Grösste allgem. wirthschaftl. Zeitung für die österr. Monarchie. Gründet 1851. Erscheinungstage: Montag u. Donnerstag. Preis: 12 kr. 1/2.  
**Oesterreichische Forst-Beitung.**  
 Grösste allgem. wirthschaftl. Zeitung für die österr. Monarchie. Gründet 1851. Erscheinungstage: Montag u. Donnerstag. Preis: 12 kr. 1/2.  
**Allgemeine Wein-Beitung.**  
 Grösste allgem. wirthschaftl. Zeitung für die österr. Monarchie. Gründet 1851. Erscheinungstage: Montag u. Donnerstag. Preis: 12 kr. 1/2.  
 Größte allgem. wirthschaftl. Zeitung für die österr. Monarchie. Gründet 1851. Erscheinungstage: Montag u. Donnerstag. Preis: 12 kr. 1/2.

### Reise-Beamte und Platzagenten

werden für eine astronomirte Firma behufs Organisation und Selbstentrichtung von Geschäften in einem leicht abhebaren Artikel gegen fixen Gehalt und hohe Provision zu engagieren gesucht. — Offerte sind zu richten an KLAUBER & Co., Budapest, Jägergasse 27. 495 12-2

Großes Lager aller Gattungen nur solid gearbeiteter

## Möbel

eigener Erzeugung bei

### J. M. Müller,

Kunst- und Möbeltischler  
Linz, Marienstrasse 10, Linz.

461 8-8 **Übernahme**  
 von **Brantausstattungen** und kompletten **Möbellösungen.**  
 Illustrierte Preis-Courante und Zeichnungen von vorrätigen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Nussbaum- und Eichenholz werden portofrei zugefendet.  
 Großes Lager billiger, soliderer **Möbel** für **Sommerwohnungen** aus gebleichtem und lackirtem Holz.  
**Übernahme jeder Garantie. Billigste gestellte Preise.**

## Anterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syrup

Bereitet von  
**Apotheker Julius Herbabny in Wien**  
 wird seit Jahren von zahlreichen Aerzten empfohlen und mit bestem Erfolge angewendet.  
 Sie empfehlen dieses Präparat hauptsächlich als ein Mittel, welches reich den **Appetit hebt**, eine reichlichere, angemessene **Nahrungsaufnahme ermöglicht**, dadurch die **Ernährung** sowie die **Zunahme der Kräfte wesentlich unterstützt** und beiträgt, die **Kräfte zu Lungenerkrankungen zu vermindern** und zu **beseitigen**. Sie empfehlen es weiter als ein Mittel, welches in Folge seiner schleimlösenden, den Hustenreiz mildernden Eigenschaften **sehr günstig auf erkranktes Lungengewebe einwirkt** und durch **Verringerung und Beseitigung der Nachtschweiß** die **Kräfte abnimmt**; auch ferner durch eine angemessene Zufuhr von leicht verdaulichen Eisen in dem geschwächten **blutarmen Organismus die Blutbildung** — und vermehrte **Eisen-Gehaltes an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern** — bedeutend fördert.  
**Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 kr. mehr für Postung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).**

**Warnung!** Wir warnen vor den häufig unter gleichem der ähnlichen Namen vorkommenden Nachahmungen unseres 20 Jahre bestehenden Kalk-Eisen-Syrups, weil nur dieser allein das Original-Präparat ist, welches von zahlreichen Aerzten eingehend geprüft wurde, sowie empfohlen und verwendet wird. Wir bitten daher stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen, sowie darauf zu achten, daß die nebenstehende Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, sowie dieser die Beschriftung von Dr. Schweitzer beilege, und erst dann, sich weiter durch billigeren Preis noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen!

**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**  
 des **Julius Herbabny**, Neubau, Kaiserstrasse 83 u. 75.  
 Depot in **Waidhofen a. d. Ybbs** bei Herrn Apotheker **M. Pantl**;  
 ferner bei den Herren Apothekern in **Amstetten: C. Matke**,  
**Scheibbs: F. Kollmann**, **Seitenstetten: A. Resch**.  
 398 12-10

**Phönix-Pomade**  
 auf d. Auszeichnung für Schönheit u. Kräftigung der Haare zu Stuttgart 1890 prämiirt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch förmliche von **Darmstädter** anerkt, d. einzige existierende, **wirklich reelle u. unschädliche Mittel**, d. **Damen** **und Herren** einen vollen und üppigen **Haarwuchs** zu erzielen, b. **Ausfallen der Haare**, wie **Schuppenbildung** sofort zu beseitigen; auch erzeugt dieselbe schon bei dem jungen **Herren** einen **kräftigen und flotten Schnurrbart**. **Garantie für Erfolg** sowie **Unschädlichkeit**. Preis pr. Ziegel 80 Kr., bei **Fortverendung oder Nachnahme 90 Kr.**  
**Gebr. Hoppe,**  
 Wien VII. Kaiserstr. 6 und Berlin SW. 12.

**Electra.**  
 (In allen Staaten patentirt).  
 Das beste aller Taschenfeuerzeuge **ohne Streichhölzer!** Durch einen **Druck auf den Kopf** (siehe Figur) erzeugt man blitzartig eine **helle Flamme** von beliebiger **Brenndauer**.  
 Preis per Stück fl. 1.50; gegen Einsendung von fl. 1.70 franco durch: **Kloss's Vertrieb patentirter Neuheiten in Br ü n n (Mähren).**  
 Illustrierte Prospeete über Neuheiten gratis und franco.

**OHNE** Kapital, blos durch Fleiß können sich **ausländische Personen** mit dem **Abgabe eines geachteten Artikels bedeutendes Einkommen** zu sichern. Anfragen zu richten an **Wilhelm Fuchs, Budapest, Franz Deafgasse 12.482 10-4**

# Echten Malz-Café

aus bestem gehaltreichsten Malz, in **rothen Paquets** sowie in **Körnern**, in  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Kilo Päckchen mit **Firma und Schutzmarke**, empfiehlt

## J. WÜRTEMBERGER

**Feigenkafé-, Malzkafé- & Chocoladen-Fabrik in Salzburg.**  
 Zu haben in jedem **Specereiwaren-Geschäft.**  
 Nach dem **Urtheile des hochwürdigen Herrn Pfarrer KNEIPP** ist echter **MALZ-CAFÉ** das **gesündeste Café-Getränk**, welches existirt.  
 Meinen **echten Malz-Café** wollen Sie ja nicht mit **gewöhnlichen Gersten-Café** verwechseln.  
 426 0-19

Neu! Von der **landw. Anstellung in Urad, Graz und Straßburg** wurde mit der **großen, silbernen Medaille** ausgezeichnet

## Pauly's Receptenbuch

enthaltend über **1000 Recepte** zur Erzeugung von: **Liquoren**, geistig gebrauntem **Wasser**, **Braunweine**, **Urad**, **Cognac**, **Bunsch**, **Hoffmannstropfen**, **Waldgeist**, **Nun**, **Cellarwasser**, **Balsamen**, **Lebensessenzen**, **Magentropfen**, **Chirien**, **Geheimmitteln**, **Essig**, **Meth**, **17 Sorten diverser Weine**, **Obstweine**, **Beerenweine**, **Ciders**, **Champagner**, **Bier**, **Limnaden**, **Fruchtsäften**, **Mafafin**, **eingelegeten Früchten**, **Bäderweien**, **175 Volksarzneimitteln**, **Seifen**, **Pomaden**, **Tinte**, **Chocolade**, **Senf** und **vielen Andern**.  
 Das **320 Seiten** starke Buch kostet **fl. 1.80** und ist ein **wahres Schatzkästlein** für jede **Familie** und bezahlt sich die **Anschaffung** hundertfach.  
 Zu beziehen nur von **Max Pauly** in **Köflach** in **Steiermark**.  
 465 12-4

SARG'S Kalodont heisst zu deutsch **Schönheit** der Zähne.

SARG'S Kalodont ist bereits anerkannt als **unentbehrliches Zahnputzmittel**.

SARG'S Kalodont ist als **unschädlich sanitätsbehördlich** geprüft.

SARG'S Kalodont ist **sehr praktisch** auf **Reisen**, **aromatisch**, **erfrischend**.

SARG'S Kalodont ist bereits im **In- und Ausland** mit **größstem Erfolge** eingeführt.

SARG'S Kalodont ist bei **Hof u. Adel**, wie im **ein-fachsten Bürger-hause** im Gebrauch.

SARG'S Kalodont 435 12-2

SARG'S Kalodont erhältlich zu **35 kr.** per Tube in **Apotheken**, **Droguerien** u. **Parfu-merien**.

# KALODONT

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem einzelnen Stücke bei.

# Neuheit!

Empfehlenswert für Hausfrauen, Wirte und Oekonomen!

## Patent-Holzstoff-Geschirr

aus der Hirschwanger Holzstoffwarenfabrik, als **Wasserschaffe, Hôtelkübel**

mit und ohne Deckel; ferner Feuereimer und Gartenkübel etc. **Vorräthig in Naturfarbe und fein lackirt.** Diese patentirten Holzstoffgeschirre bieten dadurch besonderen Vortheil, daß sie beinahe unzerbrechlich, daher dauerhafter und bedeutend billiger als Zink- oder Emailgeschirre sind. Außerdem sind diese Holzstoffgeschirre sehr gering an Gewicht und in sehr gefälligen Formen ausgeführt. Alleinverkauf für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung bei

**Wilhelm Stenner, Eisenhandlung,** Waidhofen a. d. Ybbs, untere Gasse. 500 10-1

Ein großes, schönes **möblirtes Zimmer** ist zu vermieten.

Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

## Rundmachung.

Von Seite des gefertigten Ortschulrathes wird hiemit bekanntgegeben, daß nach Beschluß desselben der

### Schulbau in Windhag

am **3. Dezember 1891, um 10 Uhr vormittags** im Gasthause des Herrn

### Schaumberger in Windhag

im öffentlichen Licitationswege an einen Gesamtunternehmer vergeben wird, wozu die Herren Bauunternehmer freundlichst eingeladen werden.

Der Plan, die Baubedingnisse u. s. w. können bis zu diesem Termine bei der **Gemeindevorsteherung in Windhag** zur Einsicht genommen werden.

Windhag, den 2. November 1891.

Der Ortschulrath.

498 2-1

Die **Armborst-Schützengesellschaft** in Herrn **Jgn. Pöschner's Gasthause** in Zell a. d. Ybbs erlaubt sich alle Schützenfreunde zu dem am **8. November 1891** beginnenden

## Kranzschießen

ihre höflichste Einladung zu machen.

499 1-1

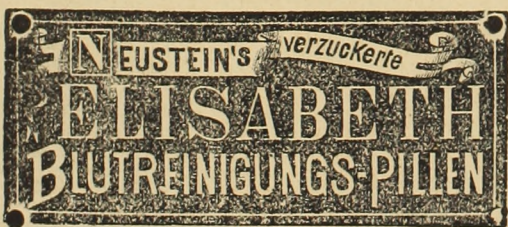
Die Schützengesellschaft.

## Eine Jahreswohnung

in **Waidhofen,**

bestehend aus 4-5 Zimmern sammt Zugehör wird gesucht. — Zuschriften erbeten unter **A. H.** an die Verwaltungsstelle d. Bl.

494 0-2



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als **leicht abführendes, lösendes Mittel** empfohlen werden,

stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der ver-zuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. **Neustein's Elisabethpillen** sind durch ein sehr ehrenreifes Zeugnis des Herrn Hofrathes **Wittha** ausgezeichnet. Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle die 3 Schachteln, demnach 120 Pillen ent-hält, kostet nur 1 fl. 6. W.

**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: **Apothek** „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem **Druck nicht versehen, ist ein Fälsificat**, vor dessen An-lauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja gera-dezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich **Neustein's Elisabethpillen**; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obensiehender Unter-schrift versehen. 496 15-1

### Haupt-Depot in Wien:

Apothek „zum heiligen Leopold“ des **H. Neustein,** Stadt, Ecke der Planten- und Spiegelgasse. In **Waidhofen a. d. Ybbs** bei Herrn Apotheker **Moriz Paul.**

Samstag, den 7. d. M. findet in **Carl Weninger's Gasthause** ein

## Gans-Schmaus

statt, wozu Obiger seine ergebenste Einladung macht.

## Obstbäume

Edel und Mostobst, hochstämmig gezogen, Prachtwaare, Zwergbirnen, Marillen- und Pfirsichbäumchen, bestes Tafel-obst, hochstämmig veredelte Stachel- und Johannisbeeren großfrüchtig mit 2-jährigen Kronen, schön blühende Edel-sträucher, Solitairpflanzen und Koniferen alles in hoher allen Stürmen ausgelegter Lage gezogen, hat preiswerth abzugeben die **Obstbaum-, Rosen- und Gehölzschule** am Fuch-sengut, **Post Garfen bei Steyr, Ober-Oesterreich.**

Neu! **Jedermann Selbstvergolder!** Neu!

## Flüssiges Gold und Silber

**Ganz neu und verbessert!** Unerreicht! Nicht zu verwechseln mit den minderwerthigen Erzeugnissen der Concurrenz. **Jeder-mann kann sofort** durch einfachen Anstrich mit dem Pinsel **Rahmen, Lustres, Figuren, Schnitzereien, Korbwaren,** sowie alle erdenklichen Gegenstände aus Holz, Metall, Glas, Por-zellan, Gyps, Leder, Papier etc. **prachtvoll und dauerhaft vergolden, versilbern und ausbessern.**

**Waschecht! Wetterfest. Vollständige Garantie für langjährige Haltbarkeit. Wichtig für Haushalt und Gewerbe.** — Zu be-ziehen in Flaschen à 20 kr., 30 kr., 35 kr., 50 kr., fl. 1.—, fl. 1.50, fl. 2.50 durch **KLOSS's Vertrieb patentirter Neuhei-ten in BRÜNN (Mähren).**

Unter 1 fl. wird nicht versandt.

Illustrirte Prospekte über Novitäten und Probeanstriche gratis und franco.

Wiederverkäufer gesucht.

Schloß **Lissa a. Elbe, 2. Juni 1891.**

Zeugniss: **Erziede** höchlichst noch um eine flache Gold-farbe (ohne Pinsel). Ueber dieses ausgezeichnete Mittel kann ich meine vollkommenste Zufriedenheit aussprechen.

Schachtelungsvoll **Jean Niedenbauer.**

## NÄHMASCHINEN

gut, reel billig

350 auch gegen 0-24

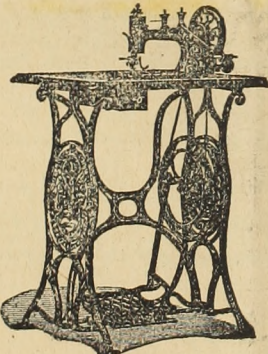
**Ratenzahlung**

Umtausch alter

**Maschinen.**

**NADELN,**

alle Bestandtheile und Nähmaschinenöhl.



**JOSEF SCHANNER,** Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86.

Jeden Sonntag

425 0-48

## Spatenbräu

im Hotel „zum goldenen Löwen“

## RATTEN Haus- und Feld- MÄUSE

rotten Sie radical und rasch aus bei Verwendung meiner

### Automat-Fallen

welche fortwährend ohne Beaufsichtigung fangen. — Preis für Ratten fl. 2.—, für Mäuse fl. 1.20. Versandt gegen bar oder Nachnahme durch **KLOSS's Vertrieb patentirter Neuheiten Brunn (Mähren)**

Illustrirte Prospekte über Fallen und sonstige Neuheiten gratis und franco.

Zeugniss: Ihre **Automat-Fallen** haben sich so gut bewährt, daß ich sie nochmals um 2 Stück Mäuse und 2 Ratten-fallen per Postnachnahme erzeuge. Mit Achtung

**Constantin R. v. Buchenthal'sche Handelsgarten-Verwaltung** Dobronoug, Post Sadagora, Bukovina (Oesterreich).

### Nerven- und Rückenmarks-Kranken

bietet schnelle und sichere Hilfe **Dr. Chas. Thomas' berühmte** Specialschrift: **„Die Krankheiten des Nervensystems und ihr zerstörender Einfluss auf den Gesamtmorganismus. Vorbeugung und Heilung.“** Zusendung kostenfrei durch **Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung** zu 42952-25 Leipzig.

## Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß 1. der Schriftfeger **Johann Nepomuk Gräßl,** wohnhaft zu Heiligenstadt, Regierungs-Bezirk Erfurt, Sohn des fürstlich Rosenbergschen Gutsverwalters **Johann Gräßl,** und dessen Ehefrau, **Barbara** geborene **Kießling,** ersterer zu Zell a. d. Ybbs verstorben, letztere zu Linz a. d. Donau wohnhaft,

2. und die unverehelichte **Maria Aloisia Osburg,** wohnhaft zu Heiligenstadt, Regierungs-Bezirk Erfurt, Tochter des Bürgers **Urban Osburg** und dessen Ehefrau, **Anna** geborene **Geburzi,** ersterer hier verstorben, letztere hier wohnhaft, die Ehe mit einander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde Heiligenstadt und durch Insertion in der zu Waidhofen, Bezirk Amstetten erscheinenden Zeit-ung: „Bote von der Ybbs“ zu geschehen.

Heiligenstadt, am 2. November 1891.

497 1-1

Der königlich Preussische Standesbeamte:

**Pelvi.**

382 0-51

## Bahnartiff

## J. Werchlawski

**Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz** im Hause des Herrn **M. Sommer** verfertigt künstliche Zähne und Luft-druckgebisse nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter **Garantie naturgetreu,** zum Kaueen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzel-entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stun-den schmerzlos eingesetzt.

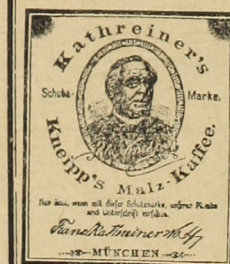
## Reparaturen

sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Ver-richtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

Sprechstunden von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends.

Gesundheit! Genuß! Ersparniß!

## Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee



läßt bei einer Vermengung zur Hälfte mit Bohnenkaffee den Zusatz **absolut nicht erkennen** und ist **pur ge-trunken** ein 488 17-4

**höchst wohl-schmeckendes, unübertreffliches Nähr- und Heilmittel**

für Blutarmer, Bleichsüchtige, Magen- u. Nervenleidende, Frauen, Kinder etc. etc.

Packete à 1/2 Kilo. 25 Kr. à 200 Gr. 10 Kr. à 100 „ 5 Kr.

Zu haben in allen Kolonialwaren-Geschäften.

## Haushaltungen

und **Fabriken**

empfehle ich die

**Fohnsdorferkohle,**

**obersteirische Schwarzkohle erster Qualität.**

**A. Sadleder, Fohnsdorf, Obersteier.**

**Verkauf:** In Waidhofen bei Hrn. Stat.-Vorst. Pfleger. In Weyer bei Hrn. F. Kaler, Kaufmann.

472 10-9

## Lungenleidenden

bietet schnelle und sichere Hilfe **Dr. Chas. Thomas' berühmte** Specialschrift: **„Die Bekämpfung der Lungenwindtsucht.“** Kein Kranker gebe die Hoffnung auf, sondern lasse sich diese mit grösstem Erfolge bewährte Heilmethode kommen. Zusendung kostenfrei durch **Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung** zu Leipzig. 42852-25